

Abschied nach 30 Jahren als Direktor

Ende März gibt Urs Niggli die Leitung des FiBL Schweiz ab. Zwei langjährige Wegbegleiter blicken zurück.

Visionär mit Risikofreude

Mr. FiBL, Querdenker, Biolobbyist, Geldaufreiber, Visionär, Generalist, Einzelkämpfer, Unternehmer, Optimist und Macher. Diese Substantive kommen mir intuitiv in den Sinn, wenn ich Urs Niggli mit Stichwörtern umschreiben soll.

Als Mitbegründer von Coop Naturaplan lernte ich Urs Niggli vor rund 30 Jahren kennen. Mit wem konnte Coop beim Aufbau der Biolinie zusammenarbeiten? Bei der Kontaktsuche nach den wenigen Biocracks stiess ich auf den jungen Urs Niggli beim Mini-FiBL in Oberwil. Natürlich traute er Coop anfänglich auch nicht. Aber er sah rasch die Chance für die Biobewegung und damit auch fürs FiBL. Bezeichnend für Urs: Zum Start von Naturaplan hielt er stolz einen Check von 600 000 Franken für die Forschung zu Bioäpfeln in die Kamera des Schweizer Fernsehens.

Zu diesem Zeitpunkt war der Biolandbau noch wenig strukturiert. Urs setzte sich im Vorstand der damaligen VSBLO für den Umbau zur modernen und stolzen Bio Suisse ein. Er vereinigte Kontrolle und Zertifizierung in der unabhängigen Bio Inspecta AG und er fokussierte das FiBL auf Forschung, Bildung und Beratung. Mit jedem Umsatzwachstum von Bioprodukten in der Schweiz wuchs parallel dazu auch das FiBL. Zuerst die Überzeugungsarbeit bei Otto Stich, der als prominenter Präsident des FiBL-Stiftungsrates die Türen für Urs in Bern und anderswo öffnete. Dann der clevere Deal von Urs mit der Aargauer Regierung, der den Umzug in die ehemalige landwirtschaftliche Schule in Frick ermöglichte. Und er holte die Migros ins Boot, ohne Coop als grossen Partner allzu sehr zu verärgern. Dies vor allem, weil die Forscher am FiBL effektiv nützliche Arbeit leisten und viel zur Glaubwürdigkeit und zur Qualität von Bioprodukten beitragen. Damals wie heute.

Natürlich war dem Macher Urs Niggli die Schweiz bald viel zu klein. In Deutschland, Österreich, Ungarn, Frankreich und Brüssel entstanden FiBL-Standorte. Auch der frühe Einstieg in die EU-Forschung brauchte Risikofreudigkeit, ist aber heute ein wichtiges FiBL-Standbein geworden.

Keine Freude hatte er jeweils bei den Diskussionen im Stiftungsrat zu den Themen finanzielle Risiken, Stellvertretung und Planung der Nachfolge. Und deshalb muss sein Abgang als Mr. FiBL auch Nebengeräusche hinterlassen.

Probleme haben Urs nie gross interessiert. Er ist und bleibt ein lösungsorientierter Macher ohne ideologische Scheuklappen. Das FiBL, Bio Suisse, Coop und alle Engagierten im Biokuchen haben Urs Niggli unglaublich viel zu verdanken. Lassen wir uns weiterhin von diesem Visionär und Querdenker überraschen. Viva Urs und vielen Dank!

Felix Wehrle
Mitbegründer von Coop Naturaplan
Ehemaliger FiBL-Stiftungsrat



Bioforschung für universelle Lösungen

Ich habe Urs Niggli aus drei verschiedenen Perspektiven kennen- und schätzen gelernt. Zuerst als ETH-Professor (Forschungskollege), dann als BLW-Direktor (staatlicher Sponsor) und schliesslich als Mitglied des FiBL-Stiftungsrates (intern). Eine Konstante, die mich an Urs Niggli beeindruckte und immer mehr überzeugte, ist seine Visionskraft kombiniert mit einer Portion Risikofreudigkeit. Er hat etwas von einem «Gamechanger». Paradigmen sind da, um hinterfragt zu werden.

Naturwissenschaftliche Forschung heisst Erkenntnisgewinn, um Zusammenhänge zu verstehen und bisherige Grenzen zu sprengen. In der systemischen Forschung wird dies ergänzt durch ein breiteres Verständnis von Zusammenhängen, um zu vermeiden, dass Fortschritte auf Kosten anderweitiger Rückschritte gemacht werden. Dies wurde in der sogenannten Grünen Revolution im letzten Jahrhundert vernachlässigt. Urs Niggli hat die Fähigkeit, Zusammenhänge zu verstehen und bei der Suche nach Lösungswegen Grenzen zu sprengen.

Dank seiner visionären Kraft gelang es ihm, sein Team zu motivieren, Finanzen in Bern und Brüssel zu beschaffen und das FiBL in der Schweiz und international zu erweitern. Urs Niggli ist nicht der Mensch, der Projekte nach genormtem Standard angeht und die Checklisten zehnmals durcharbeitet, bevor der nächste Schritt gemacht wird. Er baut vielmehr mit unermüdlichem Einsatz Sondierstollen mit der Überzeugung, dass es für den Tunnelbau und dessen Ausgestaltung genügend Unterstützer gibt.

Urs Niggli versteht Bioforschung nicht nur als Forschung, um den Lösungsraum innerhalb der Biorichtlinien zu erweitern, sondern auch um universelle Lösungen zu suchen, die allen Produktionsformen zugutekommen. Jene, die das nicht verstehen oder nicht akzeptieren wollen, können damit ihre Mühe haben. Für mich ergibt sich eine Parallele zum kalifornischen Autobauer Tesla. Die Firma baut zwar weniger als ein halbes Prozent der weltweiten Autoproduktion, hat es aber geschafft, die weltweite Automobilwirtschaft so weit zu bringen, dass die Auslaufphase der erdölbasierten Mobilität begonnen hat. Dies ist möglich, weil es Alternativen gibt. In diesem Sinne ist das Werk von Urs Niggli ähnlich. Dank Fortschritten in der Bioforschung sind neue Erkenntnisse und Alternativen für alle verfügbar. Die andiskutierten Absenkpfade für Pflanzenschutzmittel und Stickstoff werden dadurch realistisch und mehr und mehr akzeptiert.

Daher hoffe ich, dass Urs Niggli noch lange die Transformation zu einer nachhaltigen Landwirtschaft und Ernährung mitprägt, ja provoziert.

Bernard Lehmann
Ehemaliger BLW-Direktor und ETH-Professor
FiBL-Stiftungsrat





Nach seinem Rücktritt wird sich Urs Niggli als Präsident von FiBL Deutschland, FiBL Österreich und FiBL Europe weiterhin für die Bioforschung engagieren und sein Know-how auch im Agroscope-Rat einbringen. Bild: Samuel Schalch



In der Anfangszeit von Bioaktuell, zu Beginn der 1990er-Jahre, war Urs Niggli in der Redaktion aktiv. Ihm war es stets ein Anliegen, dass das FiBL – zum Beispiel mit Merkblättern – neues Wissen für die Praxis zugänglich macht.



1994 besuchte der Gesamtbundesrat auf seiner Schulreise das FiBL in Oberwil. V.l.n.r.: Bundespräsident Otto Stich, Bundesrat Kaspar Villiger und Urs Niggli. Otto Stich wurde nach seinem Rücktritt als Bundesrat Präsident des FiBL-Stiftungsrates (1996–2007).



Das FiBL organisierte 2000 die 13. Internationale IFOAM-Konferenz mit 1400 Teilnehmenden in Basel. V.l.n.r.: Regierungsrat Ralph Lewin; Hardy Vogtmann, 1. FiBL-Leiter; Friedrich-Wilhelm Gräfe zu Bahringdorf, Leiter Agrarausschuss des EU-Parlaments; IFOAM-Präsidentin Linda Bullard; Maria del Carmen Perez, Landwirtschaftsministerin Kuba; Urs Niggli; Otto Stich; Bundesrat Joseph Deiss; BLW-Direktor Manfred Böttsch; Richard Bartak, Vize-Landwirtschaftsminister Tschechien.



Beim Spatenstich für den neuen Forschungs- und Bildungscampus 2018 (Regierungsrat Markus Dieth, 3. von links, Urs Niggli, 4. von rechts).



Eröffnung der Wintertagung 2020 des Ökosozialen Forums in Wien: EU-Agrarkommissar Janusz Wojciechowski, Jannes Maes, Präsident des Europäischen Rats der Jungen Bauern, Urs Niggli und Elisabeth Köstinger, österreichische Landwirtschaftsministerin (v.l.n.r.). Bilder: zVg